

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Freitag, 20. Mai 1938

Nr. 118

## Aus dem Inhalt:

Russen und IGB

Sturm in der Landesvertretung

Tummeiplatz  
nationalistischer Hetzer

SdP-Boycott  
gegen den Melniker Sender

## Riesige sozialdemokratische Versammlungen in Nordböhmen

Abgeordneter Jaksch spricht in Tetschen, Aussig und Dux

Donnerstag abends fanden in Tetschen, Aussig und Dux drei gewaltige Wählerversammlungen statt, die zu wahren Massenkundgebungen wurden und dadurch den Beweis erbrachten, daß im sudetendeutschen Gebiet ein wohnt, eine Arbeiterschaft, die sich durch keinerlei Drogen läßt.

Die Wählerversammlung in Tetschen, für die uns der Saal des Schützenhauses verweigert wurde, fand im Saal des Hotels „Prag“ statt. Der Saal und die Nebenlokale erwiesen sich als viel zu klein, um die Massen zu fassen, die gekommen waren, um den Parteivorstandenden Abg. Jaksch und den Rechenschaftsbericht der führenden sozialdemokratischen Gemeindefunktionäre zu hören. Nahezu dreitausend Menschen fanden noch auf dem Tetschner Marktplatz, nachdem sie keinen Einlaß mehr gefunden hatten. Neben den einleitenden Worten des Genossen Kruberg und einer Ansprache des Kommunisten Hartig sprach die einfache Arbeiterin Ensmann sowie der Listenführer Bruno Grunb. Dann trat, von Jaksch kommend, Abg. Jaksch auf dem Masaruk-Platz ein. Tausende Menschen bildeten Spalier und unter ihrem Jubel betrat er den Saal. Seine Ausführungen, die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wurden, werden allen Sozialdemokraten für den gegenwärtigen Kampf ein wertvoller Leitsatz sein. Während die Versammlung tagte, versuchte die neue Henleinordnungsgruppe „NS“ auf dem Masaruk-Platz zu hören. Ihr erster Versuch scheiterte jedoch an dem Abwehrwillen der Arbeiter. Die Versammlung selbst verlief ohne jeden Zwischenfall.

In Aussig fand die Versammlung in der „Kurzweil-Mühle“ statt und es waren weit über viertausend Menschen erschienen. Viele hunderte hatten keinen Einlaß gefunden und hörten sich die Reden, die durch Lautsprecher übertragen wurden, in den Anlagen stehend an. Nach dem mit Begeisterung aufgenommenen Referat des Parteivorstandenden Jaksch wurden den jetzigen Bürgermeister Pözl und Jentsch herzliche Dankesworte für ihr uneigennütziges Wirken im Dienste der Allgemeinheit gewidmet. Die Kundgebung wurde mit einem feurigen Appell der Abgeordneten Irene Krippl geschlossen.

In Dux war das Versammlungsgelände im Stadthotel ebenfalls überfüllt. Es sprachen neben dem Abg. Jaksch noch Redakteur Seidel

## Ungarns Henlein verschwindet in der Versenkung

erschwindet in der Versenkung

Budapest. Wie die Donnerstag-Nummer des Blattes „Nis Ujsag“ berichtet, hat Franz Szalasi auf die Funktionen, die er in der nationalsozialistischen ungarischen Partei bekleidet, verzichtet. In einem Brief teilt Szalasi mit, daß er sich von jeder politischen Tätigkeit zurückziehe und daß er für die Zukunft keine politischen Pläne mehr habe. Er fühle sich zu keinem Entschlusse veranlaßt, weil man seine Ideen mißverstanden(!) habe und weil die Bewegung, die man mit seinem Namen bezeichnete, eine schwierige Lage hervorrief. Als „guter Ungar“ (von Massenterror ist keine Spur!) wolle er seine Schwierigkeiten beurlauben.

Budapest. Wie die Donnerstag-Nummer des Blattes „Nis Ujsag“ berichtet, hat Franz Szalasi auf die Funktionen, die er in der nationalsozialistischen ungarischen Partei bekleidet, verzichtet. In einem Brief teilt Szalasi mit, daß er sich von jeder politischen Tätigkeit zurückziehe und daß er für die Zukunft keine politischen Pläne mehr habe. Er fühle sich zu keinem Entschlusse veranlaßt, weil man seine Ideen mißverstanden(!) habe und weil die Bewegung, die man mit seinem Namen bezeichnete, eine schwierige Lage hervorrief. Als „guter Ungar“ (von Massenterror ist keine Spur!) wolle er seine Schwierigkeiten beurlauben.

## Macht Ordnung in den Gemeinden!

In allen sudetendeutschen Gemeinden, in denen am Sonntag gewählt werden wird, fahreien Plakate in grellroten Lettern: Macht Ordnung in den Gemeinden!

Hinaus mit den Sozialdemokraten! Wählt die SdP-Listen, damit „Ordnung“ werde in den Gemeinden! — Den SdP-Leuten würde es verdammt schwer fallen, zu zeigen, worin die von den Sozialdemokraten und den ehemaligen deutschbürgerlichen Aktivisten, die bisher mit ihnen zusammenarbeiteten und oft sehr gut zusammenarbeiteten, verursachte Unordnung besteht. Ist auch gar nicht notwendig. Die Behauptung, jetzt müsse einmal „Ordnung gemacht“ werden, genügt. Das macht sich gut, zum Ordnungsmachen aufzurufen. Jeder Gymnasiast, der schon das Siegel-Schreiben erlernt hat, fühlt sich durch diese Ausrufe in die Reihen der Ordnungsmacher gerückt. Jedem Schafstielträger gibt das Bewußtsein, zum Ordnungsmachen aufgerufen zu werden, vor sich selber Würde und Bedeutung. Zwar weiß keiner, worin das „Ordnungsmachen“ denn eigentlich bestehen soll, aber jeder, der dabei mitmachen kann, fühlt sich erhoben und geschmeichelt.

Es wurde schon einmal Ordnung gemacht in den Gemeinden, allerdings, ohne daß davon viel geredet wurde. Freilich galt es damals, wirklich Ordnung zu machen. Das war nach dem Kriege, als zum ersten Male, nach der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, Arbeitervertreter in die Gemeinden einzogen. Sie fanden leere Straßen. Die Straßen waren verwahrloßt, die Armen- und Strohhäuser zerfallen, die Armenfürsorge und die Gesundheitspflege bestanden kaum anders als dem Namen nach. Still, ohne viele Worte, wie es ihrer Art entspricht, wie es ihr starkes Pflichtgefühl ihnen gebot, machten sich die neuergewählten sozialdemokratischen Gemeindevorteiler an die Arbeit. Und unter ihren fleißigen Händen wandelten sich die Gemeinden. Wohnhäuser wurden gebaut, Kindergärten und Schulgebäude, Armenhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, die Armenfürsorge wurde wesentlich verbessert; wo irgend möglich wurde die schulärztliche Untersuchung der Kinder eingeführt, Bäder wurden geschaffen, die Straßen wurden sauber gemacht. — Wie wurde so an das Gemeinwohl gedacht wie in jenen Jahren, da die Sozialisten in den Gemeinden mitbestimmten!

Daß sie nun mitbestimmen — das war der große Schmerz der Besizenden! Bis 1919 waren sie die Herren in den Gemeinden. Kein „Nolite“ störte das Wohl dieses Herrtums. Die Gemeinden wurden geradezu als persönliches Reichtum bestimmter bürgerlicher Schichten betrachtet — daß die Arbeiter mitreden, mitbestimmen wollten, wurde als unerhörte Anmaßung betrachtet. Was Wunder, daß die Enthronen all die Jahre hindurch, in denen Arbeitervertreter die Gemeinden verwalteten, ja oft die Gemeindevverwaltung entscheidend beeinflussten, sich zurücktraumten in die gute alte Zeit, da es noch keine „Marxisten“ in den Gemeindefestungen gab, und daß sie sich eine schönere Zukunft nicht anders vorstellen konnten denn als Erneuerung ihrer Herrschaft. Nun endlich wird, so hoffen sie, dieser Wunsch, dieser wahre Herzenswunsch, in Erfüllung gehen — nun sollen die Notizen aus den Gemeindefestungen hinausgedrängt, die Besizenden wieder zu Alleinherren über die Gemeinden gemacht werden. Das ist der Sinn des nazifischen „Ordnungsmachens“.

Daß die SdP auch Arbeiter kandidiert, kann die Besizenden nicht stören. Denn das sind „brave“ Arbeiter, gehorsame Arbeiter, die in tiefer Demut erkannt haben, daß es Pflicht des „völligen“ Arbeiters ist, Gefolgsmann zu sein dort, wo der besizende Volksgenosse führt. Wenn Arbeiter bereit sind, zu sagen und zu tun, was die Kapitalisten ihnen diktiert, haben die Unternehmer und Großgrundbesitzer und Werksdirektoren, nichts gegen die Arbeiter einzusetzen. Im Gegenteil, sie sind sogar bereit, solche Arbeiter als vollwertige Mitglieder der „Volksgemeinschaft“ anzuerkennen.

Damit es wieder so werde wie es war, damit wieder der Besizende in den Gemeinden herrschen kann, muß Ordnung gemacht werden. Ordnung im kapitalistischen Sinne. Denn es widerspricht aller Vorstellung der Besizenden von richtiger gesellschaftlicher Ordnung, daß der Arbeiter etwas anderes sein soll als gehorsamer Untergebener.

## Wann kommt er denn?

- Am 30. Jänner sollte er kommen . . . Er ist nicht gekommen!
- Am 1. Mai sollte er kommen . . . Er ist nicht gekommen!
- Am 15. Mai sollte er kommen . . . Er ist nicht gekommen!

## Er wird niemals kommen!

Sudetendeutsche! Werft eure Stimme nicht nutzlos hinaus!  
Wählt jene Partei, die eure Interessen in diesem Staate vertritt!  
**Wählt sozialdemokratisch!**

## Ach wie bald . . . Gefährdung des italienisch-englischen Abkommens

London. Die Spannung, die zwischen Frankreich und Italien infolge der Rede Mussolinis in Genua und der italienischen Pressekampagne eingetreten ist, wird von England mit angelegentlichster Aufmerksamkeit und zugleich Besorgnis verfolgt. Die britische Regierung hat ein außerordentliches Interesse an einer baldigen Vereinigung der Differenzen.

Dies ergibt sich aus zwei Tatsachen: 1. Aus dem Wunsche, nach baldiger Inkraftsetzung des britisch-italienischen Abkommens und der Erkenntnis der Schwierigkeiten, die sich aus einer weiteren Vertiefung für die diesen Vertragsabschluss so nachdrücklich befürwortende Regierung Chamberlain ergeben können; 2. aus der genauen Kenntnis der italienischerseits nach dem Abschluß des britisch-italienischen Vertrages erfolgten Durchbrechung der Nichtintervention. Nach zuverlässigen Londoner diplomatischen Informationen hat Lord Berth in seinen Gesprächen mit Ciano hierauf abermals verwiesen, aber auch aus der Tatsache kein Hehl gemacht, daß die britische Regierung über die erneute italienische Aktivität in Spanien ebenso informiert wie beunruhigt sei.

In Londoner diplomatischen Kreisen wird hervorgehoben, daß sich in der spanischen Frage periodische Krisen fast jedes Vierteljahr ergeben, in welchen sich stets von neuem zeigt, daß die spanische Frage ungelöst sei. Das sei auch jetzt der Fall, da sich die Erwartungen, daß der Vorkriegs-Franco zu einem raschen Siege führen werden nicht erfüllt haben. Zwischen London und Paris findet ein fortgesetzter Gedankenaustausch statt. Der französische Botschafter in London hatte heute eine längere Aussprache mit dem Foreign Office.

London. Mussolinis Rede in Genua erschüttert der diplomatische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ als Demonstration der erneuten deutsch-italienischen Solidarität und als Beweis der festen Entschlossenheit Italiens und Deutschlands für Franco in Spanien den Sieg zu erringen und sich ständig in Spanien festzusetzen. Der Korrespondent glaubt zwar nicht, daß die Versuche, England und Frankreich zu entzweien, angesichts der Parallelität der französischen und englischen Interessen und der festen englisch-französischen Freundschaft Erfolg haben können, hält aber das englisch-italienische

Abkommen für gefährdet. Der Korrespondent kommt zu dem Schluss, daß Deutschland und Italien durch das weitverzweigte Organisationswerk, das sie in Spanien vollbringen, keinen Zweifel darüber lassen, daß sie sich hier dauernd festsetzen wollen. Hervorgehoben wird auch die Politisierung der Mauren, denen erklärt wird, daß nach Beendigung des Krieges die maurische Welt mit Cordoba als Hauptstadt neu entstehen werde. Diese glauben daran und für sie ist daher der alte Krieg des Halbmondes gegen das Kreuz wieder aufgelebt.

London. Zu dem Besuche des englischen Botschafters in Rom Lord Berth am Mittwoch beim italienischen Außenminister Grafen Ciano wird betont, daß bei den kürzlichen englisch-französischen Beratungen vereinbart worden sei, daß die englische Regierung bei der Erleichterung der französisch-italienischen Verhandlungen behilflich sein soll. Es wird angenommen, daß der erwähnte Besuch des Lord Berth von dem Wunsch der britischen Regierung diktiert war, den Weg für die italienisch-französischen Verhandlungen zu ebnen.

## Auch in Frankreich Gerüchtemacher

Paris. In Paris und insbesondere an der Börse verbreiteten in den letzten Tagen verschiedene Personen falsche und tendenziöse Nachrichten, wie z. B. über ein endgültiges Scheitern der französisch-italienischen Verhandlungen, über ein drohendes Ultimatum Deutschlands an die Tschechoslowakei, über eine Mobilisierung in Frankreich u. a. Wenn auch diese Gerüchte dementiert wurden, so hatten sie doch einen ungünstigen Einfluß auf den Gang der Börse und die Geschäfte. Ueber Auftrag des Innenministers hat die Polizei eine Kontrolle durchführen lassen und neun Personen verhaftet, die an der Börse solche Nachrichten verbreiteten.

Im Zusammenhang mit diesen Nachrichten gab der Ministerpräsident Daladier heute den Pressevertretern eine Erklärung gegen die „Offensive der falschen Nachrichten“.

## Aufstand in Mexiko verhindert

Mexiko. Präsident Cardenas ist auf seiner Reise im Staat San Luis Potosi eingetroffen. In einer Volkshaus an die Bevölkerung dieses Staates beschuldigt er den General Cedillo, einen Aufstand vorbereitet und mit allen Mitteln insbesondere mit ausländischer Hilfe gegen die Regierung gekämpft zu haben. Cardenas entthob General Cedillo seines Amtes als Gouverneur und zwang ihn, seine Anhänger zu entlassen und Waffen und Munition den Militärbehörden zu übergeben. Präsident Cardenas erklärte, daß nach San Luis Potosi große militärische Verstärkungen entsandt werden, um die Ruhe und die Ordnung zu sichern. Er erklärte auch, daß die Petroleumgesellschaften als Blase für die Enteignung mit Hilfe von Verrätern die öffentliche Ordnung zu stören versuchen.

## Beziehung Deutschland-USA gespannt

London. Wie „Times“ aus Berlin melden, seien die deutsch-amerikanischen Beziehungen gespannter, als sie es je gewesen sind. Als Grund hierfür werden die Verweigerung des Geliumverlaufs an Deutschland seitens Amerikas, die deutsche Verordnung gegen jüdischen Besitz und die Verärgerung Deutschlands über die amerikanischen Pressenachrichten betreffend die angebliche Beteiligung von Nationalsozialisten an den kürzlichen Unruhen in Brasilien angeführt.





die für manchen Hauptgrundlage seiner Existenz sind; fügen sie sich nicht, so werden sie in der Angst erhalten, daß ihnen aus ihrer Standhaftigkeit später einmal schwere Nachteile erwachsen könnten.

Nun haben zwar erfreulicherweise weder der Volkstrotz noch die übertriebenen Meldungen über sein Ergebnis den Weimarer Sender umzuliegen vermocht; zum großen Mißvergnügen der SdP befindet sich die Zahl insbesondere auch der Künstler, die sich nicht einschüchtern lassen, in einer Mehrzahl, die das Programm auch weiterhin sichern kann.

Woher die Frage erhebt sich immer dringlicher, was denn der Staat und die offizielle Demokratie zu dieser Verstoßung des Senders sagt und zu dem ebenso offenen wie ungeschicklichen Druck, der auf so viele durchwegs nicht totalitär und nazifreudig gesinnte Menschen ausgeübt wird!

Verhaftung von SdP-Leuten in Zwittau

Die Staatspolizei in Zwittau verhaftete am Sonntag, den 15. Mai, die SdP-Mitglieder Roland Bier und Wilhelm Klina.

Feuerwehren nicht restlos gleichgeschaltet

Bezeichnend für das Vorgehen gewisser leitender Kreise im Feuerwehrrückbau ist der Verlauf der Tagung der Samariter-Abteilung des Verbandes in Neustadt.

Ausladung der Kinder für Dr. Beneš auf der Prager Burg

Kinder aus allen Teilen der Republik kommen am 25. Mai vormittags auf die Prager Burg, um dem Herrn Präsidenten ihre Geburtstagswünsche darzubringen.

Deutsch-tschechischer Jugendtausch

Der Internationale Jugenddienst, Prag II., Vordiv. 2, macht aufmerksam, daß sich jene Familien, die ihr Kind ins tschechische Gebiet auf Lausitz oder gegen Zahlung geben wollen, möglichst bald anmelden mögen.

Schwere Kämpfe bei Teruel

Madrid. Aus Castellon wird gemeldet, daß die Regierungstruppen den vorrückenden nationalistischen Abteilungen hartnäckigen Widerstand leisten, in der ganzen Teruelfront ist in einer Länge von 60 Kilometer eine Schlacht in vollem Gange.

Keine Aufnahme der Russen in den IGB

Wien. Der Generalsekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat Donnerstag die Debatte über die Frage des Anschlusses der Sowjetgewerkschaften fortgesetzt.

Grausame Judenverfolgungen im „befreiten“ Oesterreich

Auf der Titelseite und unter Überschriften, die wir im Hinblick auf den Jenfer nicht wiedergeben können, veröffentlicht der Brüsseler „Peuple“ wörtlich folgende Auszüge aus Briefen, die ihm aus Wien zugekommen sind:

Wien, 25. April 1938. Gestern Sonntag am Nachmittag trieb man etliche Tausend Personen zusammen und führte sie in die Hauptallee, da Sie werden es wohl nicht glauben — aber ich bin darunter gewesen.

Wien, 27. April 1938. Am Montag Abend haben SA-Gruppen etwa dreihundert Juden in den Innenanlagen getrieben. Unter ihnen befanden sich Siebziger und Achtziger.

Herr Bürckel in Nöten

Wien. Reichskommissar Bürckel hat die Schaffung einer Abteilung im Innenministerium angeordnet, die den Parteimitgliedern, die unter dem alten Regime arbeitslos waren oder die mit ihren Arbeitsplätzen unzufrieden sind, neue Arbeitsplätze verschaffen soll.

Diese Arbeitsbeschaffung hat eine interessante Vorgeschichte. Es ist ja bekannt, daß zu den Oesterreichern, die am meisten von dem neuen Regime enttäuscht sind, vor allem die „alten Kämpfer“ gehören.

diert. Verluste an Menschenleben werden nicht gemeldet. Mittwoch nachmittags kam es über Castellon zu einem großen Luft-Zweikampf, an dem 100 Flugzeuge teilnahmen.

Mlaja Oberbefehlshaber

Barcelona. General Mlaja wurde zum Oberbefehlshaber der Armeen außerhalb Kataloniens ernannt.

Das Amtsblatt des Kriegsministeriums teilt mit, daß die Generale Masfio, Martinez Ronje und Martinez Cabrera, welche sich wegen des Falles von Malaga vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatten, freigesprochen wurden.

Madrid. Acht des Hochverrates angeklagte Personen wurden vom Standgericht zu Gefängnis von 10 bis 30 Jahren verurteilt.

Der Rat des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Der Rat des Internationalen Gewerkschaftsbundes genehmigte mit 16 gegen 4 Stimmen den Antrag, auf Grund dessen die Bedingungen abgelehnt werden, welche die sowjetrussischen Gewerkschaftsorganisationen für ihren Eintritt in den Internationalen Gewerkschaftsbund gestellt hatten.

waren. Ich bin überzeugt: Wenn man Tiere so behandelt hätte, würde eine Welle der Empörung durch die Welt laufen.

Das schrecklichste hat sich im Burgenland zugetragen, wo man die Juden erbarungslos halb tot schlug.

Mehr als 20 Personen befinden sich im Gefängnis

Wien, 6. Mai 1938. Ich kenne bestimmt nur einen Teil der Geschehnisse, die sich hier zugetragen haben.

Am Mittwoch habe ich ein siebzehnjähriges Mädchen besichtigt: Zum Scherern hatte man ihr einen Kübel gegeben, der eine starke Lösung von Chlorwasserstoffsäure enthielt.

Am Mittwoch habe ich ein siebzehnjähriges Mädchen besichtigt: Zum Scherern hatte man ihr einen Kübel gegeben, der eine starke Lösung von Chlorwasserstoffsäure enthielt.

„Abtreten! Herr Reichskommissar!“

„Abtreten! Herr Reichskommissar! Es ist genug! So lautet unsere Antwort auf Ihr „Offenes Wort“... Sie, Herr Reichskommissar, haben offenbar den Sinn unseres Kampfes gegen Ihre Verbrechen und Ihre Willkür noch nicht recht verstanden.“

„Wir versprechen Ihnen, Herr Reichskommissar, daß wir in Zukunft noch weit deutlicher als das ansprechen werden, was uns bewegt, und wir denken nicht daran, Ihnen die erbetene Zeit von einem halben Jahr zu gewähren.“

Es scheint fast wirklich so zu sein, als ob Herr Bürckel vor dieser Sprache doch zurückzuckt, wenn er jetzt plötzlich ein Arbeitsvermittlungsbüro für alte Kämpfer eröffnet.

Wie wählen die deutschen Frauen?

Von Else G

Die Gemeindevahlen müssen die Frauen ganz besonders interessieren. In den Gemeindevvertretungen werden alle die Fragen behandelt und oft auch entschieden, die den Staatsbürger als Menschen angehen und sein häusliches Leben betreffen.

Sind wir also auch nicht alle imstande, aktiv unsere Kräfte zu regen, so wollen wir uns doch anlässlich der bevorstehenden Wahlen gut überlegen, welcher Liste wir unsere Stimme geben.

Ganz abgesehen von dieser Einstellung der Subtendenden Partei zur Frau — in den Gemeinden gilt es praktische Arbeit zu leisten, es gilt, das Lebensniveau der Menschen zu verbessern, die sozialen Unterschiede zugunsten der unteren Volksschichten abzubauen.

Unsere Gemeindevahlen haben diesmal aber auch einen politischen Hintergrund.

Jede Frau, die das Leben in seinen mannigfachen Erscheinungen liebt, die die weitere Entwicklung des menschlichen Geistes herbeiwünscht, die will, daß die moderne Technik nicht nur den wenigen Besitzenden dienen, sondern die menschliche und auch die handwerkliche Arbeit erleichtern und das Leben lebenswerter gestalten soll.

Entschlossene Sprache des ungarischen Innenministers

Budapest. In der Generaldebatte des Abgeordnetenhauses über die neuen Sicherheitsgesetze erklärte der Innenminister Keresztes-Fischer, daß die Regierung gegen die geheime Agitation mit den entscheidendsten und energischsten Mitteln vorgehen werde.



Volkswirtschaft und Sozialpolitik

„Gewerkschaftsarbeit“ der Völkischen

Die DAB versucht nach dem Vorbild der DGB mit allen Mitteln die Arbeiter „völkisch“ zu erfassen und bedient sich dabei der ärgsten Un-

Kun ist es aber angebracht, einmal darauf hinzuweisen, wie die Zustände in den Betrieben und die Arbeitsverträge dort beschaffen sind, wo die DAB allein die Interessen der Arbeiter zu vertreten hat.

laufend die Astordlöcher abgebaut werden.

Bei Streikern sind die Verhältnisse noch vielfach schlimmer, denn hier erweitert es sich, daß man die Beamten nicht umsonst die DAB mit allen Mitteln gefördert haben.

Nerner hat die DAB seit Jahren alle Arbeiter bei den Firmen Hertel und Resal in Wölfsdorf organisiert. Der Abschluß eines Vertrages war begrifflicherweise nicht erwünscht.

Nicht anders ist es in vielen Betrieben, in denen die DAB allein vertreten ist und mit dem Volksgenossen Unternehmer die Zukunft des deutschen Arbeiters schmiedet.

Das Kapitel „Löhne“ zu besprechen, ist möglich, denn es zeigt sich nun zu deutlich, daß zum Unterschied von den Verträgen, die die freien Gewerkschaften abgeschlossen haben, jene der Völkischen nur Trinkgelder als „Löhne“ ge-

währleisten. Die Arbeiter erleben aus diesen Inapproprien Tatsachen, wie ihre Interessen in der nationalen Front der Arbeiter und Unternehmer gewahrt werden.

Arbeiter, die danklich ihre Beiträge der völkischen Gewerkschaft abführen, erhielten in der Zeit der Not keinen Heller Unterstützung.

Die freien Gewerkschaften haben ihren Mitgliedern Millionen-Beträge ausgezahlt und seine Mitglieder von der Unterstützung ausgeschlossen.

Daß die Fabrikanten heute noch mehr als früher den gelben Gewerkschaften Zutrittsdienste leisten, ist nicht verwunderlich, denn ihre Mühe hat sich ja schon immer reichlich bezahlt gemacht.

Die freigewerkschaftlichen Mitglieder werden nicht nur die Treue zu ihrer Organisation auf neue Lehren, sondern auch trachten, daß trotz allem Terror die freie Gewerkschaft in ihrer Kampfkraft gerade auch jetzt durch unermüdete Werbung gehärtet wird.

32 Lohnlisten der Glasarbeiter unter gesetzlichem Schutz

Dieser Tage trat in Gabsong die Distriktskommission für Glasheimarbeiter zusammen und nahm nach mehrstündiger Beratung die im Vorjahr abgefolgten 32 Lohnlisten für die Gabsonger Glasindustrie an.

Anhaltend hoher Maschinenimport

Aus dem anhaltend hohen Maschinenimport im ersten Quartal d. J., erhellt, daß die Investitionsstätigkeit in der inländischen Industrie trotz der vielfachen Rückschläge beim Absatz anhält.

Table with 3 columns: Year (1938, 1937, 1936) and Machine types (Textilmaschinen, Näh- u. Strickmaschinen, Metallverarbeitungsmaschinen, Landwirtschaftsmaschinen, Andere Maschinen).

Wieder 70 Arbeiter durch Betriebsbeschränkung bedroht

Die Firma R. Kohner's Söhne in Tschassau hat der Bezirksbehörde angezeigt, daß sie infolge Arbeitsmangel gezwungen sei, 30 bis 70 Arbeiter zu entlassen.

licht vermieden werden. In den Verhandlungen nahm auch das Gewerbeinspektoren Büro und als Vertreter der Arbeiter Sekretär Brandner (Geer) teil.

Fünf-Jahresplan der rumänischen Petroleumwirtschaft

(Dr. W. S.) Die rumänische Regierung steht vor einer Änderung ihrer bisherigen Petroleumpolitik. Anlaß hierzu gab der erhebliche Produktionsrückgang im vergangenen Jahr, der sich im laufenden Jahre fortgesetzt hat.

Mittels hat nun Handelsminister Argotianu die Richtlinien bekannt gegeben, die geeignet wären, die Erdölförderung zu erhöhen.

Diese Tatsache bedeutet jedoch keineswegs ein Grund zu übertriebenen Befürchtungen. Nach den Ermittlungen des rumänischen geologischen Staatsamtes sind in Rumänien noch ergiebige Erdölvorkommen, die freilich erst erschlossen werden müssen.

Im ersten Vierteljahr der letzten drei Jahre entwickelte sich die Maschineneinfuhr folgendermaßen (in Millionen Kronen):



Das schwere Unglück auf der Londoner U-Bahn. Auf dem Bild sieht man, wie Verletzte von den Vergungsmannschaften durch das dichte Spalier der Menge aus dem Bahnloch herausgehoben werden.

Table titled 'Man erhält für' showing exchange rates for various currencies like Reichsmark, Rumänische Lei, polnische Zloty, etc.

gangen. Der Tagesdurchschnitt der Förderung des trägt im laufenden Jahre 138.063 Barrel gegen 142.948 Barrel in 1937.

Seitens der rumänischen Regierung ist nun ermittelt worden, daß zur Exploitation der erwünschten Millionen Dektar eine Summe von 3 bis 3,5 Milliarden Lei erforderlich wäre.

Es ist anzunehmen, daß der Petroleumindustrie Rumaniens, an der französisches, englisches, italienisches, holländisches und nicht zuletzt amerikanisches Kapital interessiert ist, gelingen wird, den Produktionsrückgang nicht nur aufzudecken, sondern die Förderung zu erhöhen.

Die „Schädelbruchfabrik“ von Kairo

M. Kairo, im Mai. Der detektivische Begabung eines jungen, ägyptischen Journalisten namens Mintia Ali ist es gelungen, einen Verbrecher zu überführen, der in Kairo das hier bisher ziemlich unbekannteste Gewerbe des Versicherungswesens in größtem Maßstab und mit einer Brutalität ausübte, die an die Vorbilder der amerikanischen Gangster in den Abenteuerfilmen durchaus heranreichte.

Diese Serie von Autounfällen kam Mintia Ali verdächtig vor. Er setzte seine Nachforschungen fort und hatte bald heraus, daß in zwei anderen Krankenhäusern noch drei andere Autoopfer lagen, während zwei weitere Kinder kurz zuvor an den Verletzungen gestorben waren.

Er begann sie damit, daß er den Leiter des einen Krankenhauses um Erlaubnis bat, bei einem der verletzten Kinder, einem zehnjährigen Mädchen, den Arkanenwörter spielen zu dürfen.

sich langsam zu erholen begann, wurde sehr oft von einem sehr elegant angezogenen Manne besucht, der mit dem Mädchen lange und erregt flüsterte und ihm drohte.

Mintia Ali gab jetzt seinen Krankenpflegerposten auf und suchte die Bekanntheit des Portiers, den er schließlich in der teuersten Tribünenloge bei den Pferderennen traf.

zuloden. Die Sache sei für den Beteiligten nicht ganz ungefährlich, doch warte reiches Lohn. Es handelte sich kurz um folgendes:

Bul Fazlat griff in irgendeiner Straße ein Kind auf, eines jener zahllosen vagabundierenden Kinder, die kein Heim haben und ständig auf der Suche nach einigen Pfennigern und einem Nachtlager sind.

Acht- oder neunmal hatte Bul Fazlat seinen schrecklichen Beruf schon an verschiedenen Stellen ausprobiert, immer mit Erfolg, da er auch die Versicherungsgesellschaften wechselte. Der Jour-

nalist überlegte, daß dieses freimütige Geständnis zur Überführung des Täters nicht ausreichte.

Mintia Ali bekannte, daß er kein Geld habe und ebenfalls Sehnsucht nach einem kleinen Schädelbruch mit großer Entschädigung verspüre.

Es ließ sich durchführen. Mintia Ali wurde als Bruder des Portiers auf 6000 Pfund versichert. Zu Dritt ging man in irgendeine Gasse der Altstadt; der Dritte war ein Detektiv, der als Freund Mintia Alis mitgekommen war.

Seht halb kein Zeugnis mehr: einwandfreie Zeugen hatten Bul Fazlat beim Versuch der Ausführung eines gemeinen Verbrechens beobachtet. Das Urteil lautete auf 30 Jahre schweren Kerkers.



